



So sieht er aus, der von der Reederei Otto Wulf neu gecharterte Ankerziehschlepper mit einer Leistung von 74 Tonnen Pfahlzug. Er wird voraussichtlich heute in Cuxhaven eintreffen.



Eines der Fotos aus dem Vortrag zeigt das Größenverhältnis zwischen dem Schlepper „Wulf 4“ und der zu verschleppenden Wohn- und Trafoplattform für den ersten BARD-Windpark.

Herausragende Position im künftigen Offshore-Markt

Kapitän und Reeder Andreas Wulf sieht Cuxhaven bestens aufgestellt / Im Bereich Service müsste noch mehr getan werden

VON THOMAS SASSEN

CUXHAVEN. Das Familienunternehmen Taucher Otto Wulf aus Cuxhaven hat sehr früh die Chancen erkannt, die sich aus dem Geschäft mit der Offshore-Windenergie eröffnen und hat sich eine gute Startposition verschafft. Dazu gehört neben reichlich Erfahrung und dem passenden Gerät auch ein neuer großer Schlepper, der voraussichtlich heute in Cuxhaven eintreffen wird.

Die künftige „Wulf 7“, ein drei Jahre alter Ankerziehschlepper mit einer Länge von 34,5 Metern, einer Maschinenleistung von 7000 PS und einem Pfahlzug von 74 Tonnen konnte von der Reederei URAG eingearbeitet werden, wo der Voith-Schneider-Schlepper seit 2006 als „Lesum“ lief.

Aussichten und Geschichte des Cuxhavener Traditionsunternehmens stellte Geschäftsführer Andreas Wulf Montag in einem viel beachteten Vortrag beim Nautischen Verein vor. Gegründet als reine Bergungsreederei, haben die Wulfs im Lauf der fast 100-jährigen Firmengeschichte immer etwas gefunden, was gute Geschäfte versprach, ob es die Bergung von



NVC-Vorsitzender Hans-Jürgen Feldmann bedankte sich bei Kapitän und Reeder Andreas Wulf (rechts) für den interessanten Vortrag.
Foto: Sassen

Ankereschirren, die Hafenassistenten für die Fischdampfer oder, wie seit 2005, der Transport von Airbusteilern zwischen Nordenham und Hamburg ist.

Eine neue Größenordnung erhielt diese Sparte mit Gründung des Tochterunternehmens Wulf Seetransporte GmbH und dem Bau des Spezialschiffes „Kugelbake“ in Zusammenarbeit mit der

Cuxhavener Reederei Dahl. Der erst in diesem Jahr in Dienst gestellte Neubau eigne sich bestens auch für den Transport von Türmen, Maschinenhäusern und Flügeln für Offshore-Windparks.

Als Basishafen für die Offshore-Industrie sieht Wulf Cuxhaven sehr gut aufgestellt. Die einzigartige Lage am tiefen Wasser und die Nähe zu den Projektgebieten in

der Nordsee sei ein Standortvorteil, den insbesondere Wirtschaftsförderer Dr. Joachim Stietzel sehr gut verkauft habe. Dank seiner Leistung habe die Ansiedlung von Firmen „richtig Schub bekommen“. Neben der Produktion werde der Bereich Service und Dienstleistungen für die Offshore-Branche allerdings vernachlässigt, meinte Wulf. Beeindruckenden

Fotos von Wulf-Seetransporten machten deutlich, mit welcher großen und schweren Bauteilen in der Offshore-Windenergie-Branche gearbeitet wird und mit welchem Risiko die Arbeiten auf offener See verbunden sind.

Aktuelles Beispiel: Die Verschleppung der Wohn- und Transformatorplattform, die das Unternehmen BARD in ihrem ersten Windpark vor Borkum aufstellen will. Statt zwei Wochen benötigte der Schleppzug acht Wochen von Belfast in Irland nach Eemshaven (Holland), wo der Verband Montagabend gegen 22.30 Uhr eintraf. „Wir haben dabei eine Menge gelernt“, gestand Wulf. So mussten statt der geplanten 6500 PS am Ende drei Schlepper mit insgesamt 20000 PS eingesetzt werden, um das 7000 Tonnen schwere Ungetüm sicher – wenn auch nur mit vier Knoten – bewegen zu können. Das ebenfalls von Wulf Seetransporte bereederte Errichterschiff „Windlift 1“ werde künftig zu den kleineren der vergleichbaren Geräte zählen. Cuxhaven hätte ideale Voraussetzungen für Schiffe dieser Größenordnung von 150 Metern und mehr.